



„Im Grunde denke ich immer bildhaft.
Meine Stücke erzählen immer etwas.

*Damit stehe ich quer zu dem Hauptstrang der Musik nach 1945,
der auf eine fortschreitende Abstraktion hinausläuft.“*

Wolfgang-Andreas Schultz

60. Geburtstag 2008

Biographie

Wolfgang-Andreas Schultz wurde am 7. September 1948 in Hamburg geboren, erhielt während der Schulzeit Klavier- und Cellounterricht und unternahm erste Kompositionsversuche im Alter von 12 Jahren. Nach dem Abitur 1968 studierte er zunächst Musikwissenschaft und Philosophie an der Universität Hamburg; in dieser Zeit wurde ihm das Komponieren immer wichtiger, so daß er 1972 ein Kompositionsstudium an der Musikhochschule in Hamburg bei Ernst Gernot Klussmann und György Ligeti begann. 1977 wurde er Dozent an der Hamburger Musikhochschule und Assistent von György Ligeti – dabei war es seine Aufgabe, Ligetis Studenten in den traditionellen Disziplinen Harmonielehre, Kontrapunkt und Instrumentation zu unterrichten. Seit 1988 ist er in Hamburg Professor für Musiktheorie und Komposition.

Gastvorträge führten ihn nach Zürich, Wien, Prag, Aarhus, Youngstown/Ohio und in zahlreiche deutsche Städte. Zu seinen wichtigsten Werken zählen zwei Kammeropern (*Talpa*, Kiel 1981, *Das Federgewand*, Saarbrücken 1984), zwei abendfüllende Opern (*Sturmnacht*, Nürnberg 1987, *Achill unter den Mädchen*, Kassel 1997), zahlreiche Werke mit Orchester, darunter das Orchesterstück *Mythische Landschaft* (Lübeck 1976), *Shiva – Tanzdichtung für Flöte und Orchester* (Hannover 1992) und die *1. Symphonie „Die Stimmen von Chartres“* (Greifswald 2004), außerdem Werke für Kammerorchester, drei Streichquartette, ein Klaviertrio sowie Solowerke und Liederzyklen.

Seine Musikästhetik hat er dargelegt in dem musikphilosophischen Essay *Damit die Musik nicht aufhört...* (Verlag Karl Dieter Wagner, Schneverdingen), über seine Kompositionstechnik gibt er Auskunft in dem Buch *Das Ineinander der Zeiten – Kompositionstechnische Grundlagen eines evolutionären Musikdenkens* (Weidler-Verlag, Berlin). Zwei CDs mit Kammermusik sind im Handel erhältlich (siehe Rückseite).

Sofern nicht anders vermerkt, sind alle angeführten Werke leihweise erhältlich. Die Besetzungsangaben in folgender Standardreihenfolge:

Fl.Ob. Klar. Fg.–Hr. Trp. Pos. Tub.–Schlwg.–weitere–Vlnl. Vlnl. Vla. Vlc. Kb

Ein vollständiges Werkverzeichnis finden Sie unter www.WolfgangAndreasSchultz.de

Die Homepage von Wolfgang-Andreas Schultz bei Boosey & Hawkes / Benjamin finden Sie unter www.boosey.de/Schultz

Ausführliche Einführungstexte zu allen Werken finden Sie ebenfalls unter den genannten Links.

Orchesterwerke

Mythische Landschaft (1975) 12'

Fantasiestück in drei Teilen für großes Orchester
UA: 12.12.1976 Lübeck

Philharmonisches Orchester der Hansestadt Lübeck / Matthias Kuntzsch

2(II=Picc), Picc. 2.EH. 2.Es-Klar. Baßklar. 2.Kfg—4.3.3.0—Pkn.Schlzg(4)—Hrf—Cel—Streicher(md.12.12.8.8.6)

Das Stück entführt den Hörer in eine üppig blühende Natur mit fabelhaften Lebewesen, seltsamen Zeremonien und Bräuchen, dem Versinken in Trance... Ein entscheidender Schritt in eine neue, stationäre, nicht funktionsharmonische Tonalität.

1. Symphonie (1998/99) 40'

„Die Stimmen von Chartres“

für großes Orchester

I. Landschaft mit Kathedrale – Die Stimmen

II. Innenraum – Der Weg durch zwei Zeiten

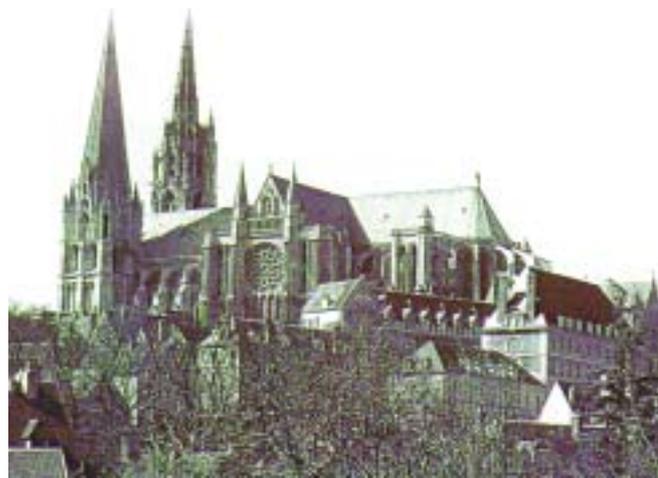
UA: 28.09.2004 Theater, Greifswald

Philharmonisches Orchester Vorpommern / Mathias Husmann

3(III=Picc). 2.EH. 2.Baßklar. 2.Kfg—4.3.3.0—Pkn.Schlzg(3–4)—Hrf—Klv—Streicher(md.12.12.8.8.6)

Der 1. Satz führt den Hörer außen ins Innere und weckt die Stimmen, die die abendländische Kultur und das Bauwerk geformt haben: das Heidentum, das Christentum, die griechische Antike und die arabisch-islamische Welt. Der 2. Satz vollzieht den Weg ins Mysterium von Tod und Auferstehung; dabei wird der Hymnus „Cruz fidelis“ mit Ornamentierungstechniken aus östlicher Musik variert. Zu dieser ruhigen, rituellen Ebene tritt die symphonische Entwicklung als zweite Zeitebene hinzu.

„Schultz schafft es, in seiner Musik jeden Anschein stilistischer Buntheit oder plakativen Historisierens zu vermeiden. Sie gibt sich nicht avantgardistisch, ist aber durchaus neu im Sinne subjektiv-originellen Gebrauchs zeitgenössischer Stilmittel und Techniken. Sie ist bemerkenswert ausdrucksstark und mitteilend. Das fordert und fördert Aufmerksamkeit, veranlaßt zu wachem Verfolgen der sehr differenzierten, kompositorisch wie gedanklich sehr dichten, assoziativ bedeutungsvollen musikalischen Abläufe. Will sagen: das Stück ist einfach gut gemacht; es klingt, und es beeindruckt!“ Ostsee-Zeitung, 01.10.2004





Oben links: Raffael – Die Transfiguration (Ausschnitt)
Oben rechts: Aus einem altägyptischen Totenbuch

Transfiguration (2006) 8'
Bildbeschreibung (nach Raffael)
für Orchester
2.2.1.Baßklar.2—4.2.3.0—Pkn.Schlgz(1)—Streicher(8—10.8.6.6.4)

Wie das Gemälde Raffaels besteht die Komposition aus zwei Ebenen: der Verklärung Jesu am Berg Tabor als ruhige Szene, die sich in einem Obertonspektrum bewegt, und – lebhafter und expressiv, atonale Strukturen einbeziehend – der Heilung des besessenen Knaben. Das Stück ist frei zur Uraufführung.

Werke für Streichorchester

Archaische Landschaft mit heilender Trauer
für Streicherensemble (2002/03) 15'
UA: 22.04.2007 Versöhnungskirche, Dresden
Dresdner Kapellsolisten / Ekkehard Klemm
10Vln.4Vla.3Vlc.1Kb

Was mir die Aeolsharfe erzählt... (2004) 15'
Eine Fantasie für Streicherensemble
10Vln.4Vla.3Vlc.1Kb

Aus den Klängen einer Landschaft erheben sich die Obertonklänge einer Aeolsharfe. Daraus löst sich die Solo-Violine mit einer Totenklage: die Klage des Dichters um den früh verstorbenen Bruder aus Mörikes Gedicht „An eine Aeolsharfe“, das dem Werk zugrunde liegt. Eingefügt werden Erinnerungsszenen – alles ist immer wieder mit den Klängen der Natur verwoben. Das Stück ist frei zur Uraufführung.

Soloinstrument(e) und Orchester

Konzert für Viola da Gamba und Orchester in Form von zwei Meditationen über die Gestalt Mariae (1976/77) 18'
1. Pietà – 2. Apokalyptische Madonna
UA: Rundfunkproduktion 28.–30.03.1979 NDR Hannover
Ingrid Stampa, Viola da Gamba / Rundfunkorchester Hannover / August Wenzinger
Öfftl. EA: 08.01.1981 Kleine Musikhalle, Hamburg
Ingrid Stampa, Viola da Gamba / Hamburger Symphoniker / August Wenzinger
0.0.0.0—4.3.3.0—Schlgz(2)—Hrf—Streicher(0.0.6.6.4)

Die Solostimme erklingt wie vor einem ikonenhaften Goldgrund, wobei sich der Orchestersatz einer fein verästelten Polyphonie bedient, vom Lehrer Ligeti beeinflusst, aber schon in Richtung einer neuen Tonalität weiterentwickelt.

Lilith (1996/97) 30'
Tanzdichtung für Klarinette und Orchester
frei nach dem Roman „Lilith“ von George MacDonald
2(II=Picc).1.EH.1.Baßklar.2—2.2.2.0—Pkn.Schlgz(1)—Hrf—Klv—Streicher(6.6.4.4.3)

Die jüdisch-babylonische Mythologie kennt Lilith als Adams erstgeschaffene Frau, die den Sündenfall auflöst und dann in zwei Gestalten erscheint: als nächtlicher, kinderfressender Dämon und als glänzende Verführerin. Dieser Zwiegestalt entsprechen die beiden Register der Solo-Klarinette. Nach einer dramatischen Entwicklung verwandelt sich Lilith am Ende in eine Schutzheilige für Musik und Kind. Das Stück ist frei zur Uraufführung.



Die Nachtfahrt der Sonne
(2. Symphonie) (2000/01) 30'
nach Motiven der altägyptischen Unterweltsbücher für Klavier und Orchester
2(II=Picc).1.EH.1.Baßklar.2—2.2.2.0—Pkn.Schlgz(2)—Hrf—Klv—Streicher(6.6.4.4.3)

Das Orchester erzählt die Geschichte vom Totengericht des Osiris, dem Kampf mit der Schlange Apophis und der Neugeburt als Morgensonne, während das Klavier, gleichsam das Instrument des romantischen Individualismus, in einer zweiten, eigenständigen Schicht dieselbe Geschichte als inneren Entwicklungsprozess, als Bewältigung einer seelischen Krise darstellt. Das Stück ist frei zur Uraufführung.

3. Symphonie (2001/02) 35'
„Die Passion des Lichts“
für Violine und großes Orchester mit Männerchor
3(III=Picc).2.EH.2.Baßklar.2—4.3.3.0—Schlgz(3)—Hrf—Klv—Streicher(md.10.8.6.6.4); sm male chorus(T,Bar)

Über der ruhigen, rituell-überpersönlichen Musik des gregorianischen Requiems, in der Art der byzantinischen Musik ornamentiert und mit Borduntönen versehen, erhebt sich die Stimme der Solovioline und erzählt, in wechselnden Tempi, die Heilsgeschichte in Anlehnung an das Johannes-Evangelium als persönliche Erfahrung – eine gleichzeitige Bewegung auf zwei Ebenen. Das Stück ist frei zur Uraufführung.

Divino Orfeo (2007/08) 35'
Musikalische Handlung nach einer Idee von Calderón für Flöte, Viola, Harfe und Orchester
2(II=af).1.EH.1.Baßklar.2—2.2.2.0—Pkn.Schlgz(1)—Klv—Streicher(8.6.4.4.3+Streichquartett)

Das Stück ist frei zur Uraufführung.

Gesang und Orchester

4. Symphonie (2005/06) 24'
„Die Stimmen Andalusiens“
für Sopran und Orchester
Text: Ibn Arabi (in einer freien Nachdichtung von Maja Ueberle-Pfaff) (dt.)
2(II=af).1.EH.1.Baßklar.1—2.1.1.0—Schlgz(2)—Hrf—Klv—Streicher(6.6.4.4.3)

Diese Symphonie setzt der islamischen Kultur im mittelalterlichen Andalusien ein Denkmal, in der die drei monotheistischen Religionen weitgehend friedlich zusammengelebt haben. Die drei Religionen symbolisierenden Themen greifen deren überlieferte Musikkulturen auf und werden zu einem symphonischen Geflecht verwoben. Der aus jener Zeit stammende Text erzählt eine Liebesgeschichte, die – wie immer in der Mystik – auch die Liebe zu Gott meint. Das Stück ist frei zur Uraufführung.

Erste bildliche Darstellung der Lilith – Terrakotta-Relief aus Sumer, ca. 1950 v.Chr.



Ensemble- und Kammermusik

Streichquartett in einem Satz (1973) 15'

(1. Streichquartett)

UA: 22.01.1974 Oscar und Vera Ritter-Stiftung,
Kammermusiksaal, Hamburg
Hamburger Streichquartett

Capriccio notturno (1984) 15'

für Bläserquintett

UA: 06.12.1985 Opera stabile, Hamburg
Albert-Schweitzer-Quintett

Elegien und Capricci (1985) 25'

Symphonische Variationen für Klaviertrio
UA: 02.04.1986 Radio Bremen, Sendesaal
Trio Fontenay

Eurydike (1988/89, rev.1997) 35'

(2. Streichquartett)

Zwei Landschaftsbilder für Streichquartett

1. Arkadien, oder das Fest der Liebenden – 2. Hades

UA: 03.11.1995 Pinneberg

Artemis Quartett

3. Streichquartett (2004/05) 20'

„Landschaft der Horchenden – Vier Menschen“

ISMN 979-0-2211-2123-3 (Partitur & Stimmen)

„See der Trauernden“, „Garten der Liebenden“, „Tal der Dämonen“ und „Wald der Wandlungen“ und „Berg des Schauens“ sind die Stationen, auf denen sich die von den vier Instrumenten dargestellten Charaktere begegnen und miteinander agieren. Ihre Emotionen werden durch klingende Landschaftsbilder kontrastiert, die gleichsam die Funktion buddhistischer Achtsamkeitsübungen übernehmen.

Das Stück ist frei zur Uraufführung.

Instrumentalmusik

Metaphysische Landschaft

(1975/76, rev.1991,1997) 15'

Die „Felsgrottenmadonna“ des Leonardo da Vinci

für Orgel solo

UA: 21.09.1980 Altenberg bei Köln

Rudolf Walter, Orgel

Totentanz (1986) 22'

Sieben Holzschnitte für Cembalo

Frontispiz: Der Tod – Der kranke Bettler – Der Bauer –

Das Mädchen – Der Kaufmann – Der Mönch – Der

Soldat – Der König

UA: 24.04.1989 Hochschule für Musik, Hamburg

Caroline Kirchhoff-Banfield, Cembalo

Sonate für Violine und Klavier (1989/90) 22'

Fantasie und Fuge mit gotischer Landschaft

UA: 13.11.1994 Opera stabile, Hamburg

Mitglieder des Ensembles Konfrontationen Halle

Sonate für Violoncello und Klavier

(1997/98) 21'

Landschaft mit Psyche vor dem Palast Amors – nach einem Bild von Claude Lorrain

UA: 26.06.2006 Hamburg

Laura Buruiana, Violoncello / Nobue Ito, Klavier

Wandlungen eines gefallenen Engels

nach Motiven aus:

Lilith – Tanzdichtung für Klarinette und Orchester

für Klarinette solo (2000)

4'

UA: 21.05.2001 Hamburg

Toshiyuki Muranishi, Klarinette

ISMN 979-0-2211-2054-0

„Schultz gliedert seine Komposition in fünf Abschnitte. Ein Bogen zieht sich über das ganze Stück, welcher von formaler Geschlossenheit zeugt. Zu Beginn wird das Lilith-Motiv e-fis-h-gis-dis vorgestellt, das aus einem indischen Raga entwickelt wurde. Immer wieder wird auf diese Keimzelle zurückgegriffen. Mannigfaltige Wiederholungen spielen mit dem melodischen und rhythmischen Motiv und verkörpern damit tanz- und schlangenartige Bewegungen.“ Das Orchester 1/2005

Japanische Nebellandschaft (2003) 5'

für Flöte solo

UA: 14.02.2004 Hamburg

Turo Grolimund, Flöte

Klavier(e)

Zwei Klavierstücke (1973, rev.1983) 7'

1. Klage des Narziß

2. Allegorische Landschaft

UA: 22.01.1974 Oscar und Vera Ritter-Stiftung,

Kammermusiksaal, Hamburg

Matthias Petersen, Klavier

Die Versuchungen des Heiligen Antonius

Fantasie für zwei Klaviere

(nach dem Roman von Flaubert) (1984/85) 30'

Introduktion – Variation 1–6 – Epilog

UA: 02.04.1986 Radio Bremen, Sendesaal

Karl-Heinz & Michael Schlüter, Klaviere

Mein junges Leben hat ein End'

Ein Totenritual – Fantasie für Klavier (1995/96) 25'

UA: 10.04.1997 Belgisches Haus, Köln

Jan Michiels, Klavier

Siehe auch die umseitige CD-Kritik.

Vokalmusik

Sechs Gedichte von Reiner Kunze (1975) 6'

für Sopran und Klavier

1. Fast ein Frühlingsgedicht

2. Meditieren

3. Nocturne

4. Auch eine Hoffnung

5. Auf Dich im blauen Mantel (für Elisabeth)

6. Zuflucht noch hinter der Zuflucht

Text: Reiner Kunze, aus „Zimmerlautstärke“, 1972 (dt.)

UA: 22.04.1976 Hamburg-Harburg

Monika Curth, Sopran / Matthias Petersen, Klavier

Die Schöpfung ist zur Ruh gegangen

Motette für Sopran solo nach einem Gedicht von

Friedrich Rückert (1991, rev.1992) 5'

Text: Dschelaleddin Rumi, in der Nachdichtung von Friedrich Rückert (dt.)

UA: 30./31.03.1991 St. Katharinen-Kirche, Hamburg

Julia Barthe, Sopran



Claude Lorrain – *Landschaft mit Psyche vor dem Palast Amors* (Ausschnitt)

Folgende Werke sind beim Astoria-Verlag, Düsseldorf verlegt:

Sturmnacht

Oper in zwei Akten

Achill unter den Mädchen

Oper in einem Akt

Zwei Nachtstücke

für Flöte, Frauenstimmen,

Harfe, Klavier und

Streicher

(1. Flötenkonzert)

Abendländisches Lied

Fantasie und Fuge

nach einem Gedicht

von Georg Trakl

für Englischhorn

und Orchester

Shiva

Tanzdichtung für Flöte

und Orchester

Die Sonne von Tabriz

Kammersymphonie

für Sopran und

15 Instrumente

Siehe auch unter

www.astoria-verlag.de

Einspielungen

Profile – Komponistenportrait

Wolfgang Andreas Schultz

Variationen über ein Abendlied

Julia Barthe, Sopran / Thomas Böttger, Klavier

Maria Aegyptica

Bernd Musil, Viola da Gamba / Fridtjof Keil, Viola /
Angela Klotz, Violoncello

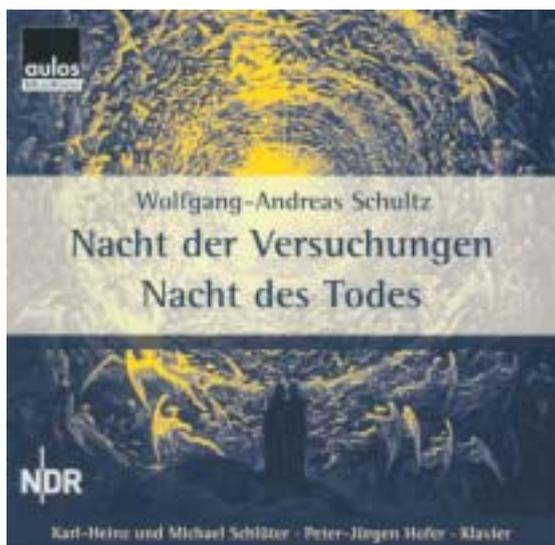
Sonate für Violine und Klavier

Isabella Petrosjan, Violine / Peter-Jürgen Hofer, Klavier

Die Schöpfung ist zur Ruh gegangen

Julia Barthe, Sopran

ES-Dur CHA 3019



„Nacht der Versuchungen – Nacht des Todes“

Die Versuchungen des heiligen Antonius

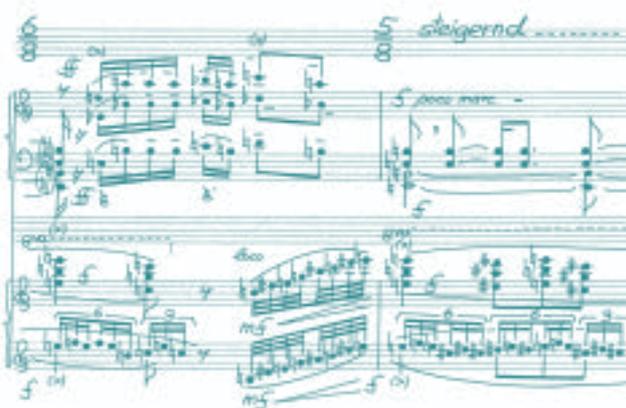
Karl-Heinz Schlüter & Michael Schlüter, Klavier

Mein junges Leben hat ein End' – Ein Totenritual

Peter-Jürgen Hofer, Klavier

Musikado AUL 66120

„Dem Erzählverbot und der Verweigerung jedweder Bildlichkeit im Hoheitsgebiet der Neuen Musik hat sich Wolfgang-Andreas Schultz niemals unterworfen... „Ein Totenritual“ nennt er seine Klavierfantasie Mein junges Leben hat ein End', in deren Zentrum die bekannte Choralbearbeitung von Jan Pieters Sweelinck auftaucht und variierend Spuren zieht. Die neun Sätze der Fantasie, die Peter-Jürgen Hofer mit großer Intensität und Einfühlung in den buddhistischen Werkhintergrund spielt, berühren das Totenbuch der Tibeter, einen archaischen Totenkultus aus den Anden und Dantes Göttliche Komödie. Am Ende überstrahlen paradisische Lichtbrechungen die Schatten der Dämonen.“ NZfM, Nov./Dez. 2004



Die Versuchungen des heiligen Antonius, Manuskript (Ausschnitt)

Wolfgang-Andreas Schultz – Eine Einführung in seine Musik

Trotz eines glänzenden Starts ins Komponistenleben als Schüler und Assistent von György Ligeti in Hamburg und trotz weltweiter Aufführungen von Los Angeles bis Kairo ist Wolfgang-Andreas Schultz ein Außenseiter geblieben. Zwei Gründe dürften dafür verantwortlich sein: Er leistet sich den Luxus, ohne Auftrag zu komponieren: „Das ist wunderbar für die eigene Entwicklung, weil ich ganz der inneren Stimme folgen kann, die mir sagt, welches Stück als nächstes dran ist, und eine Katastrophe für die Karriere, weil man sich schnell völlig außerhalb der Strukturen wiederfindet, in denen zeitgenössische Musik heute lebt“, sagt er. Darüber hinaus geht er stilistisch einen ganz eigenen Weg, und so wird ihm immer wieder entgegengehalten. „Das ist keine Avantgarde!“ In der Tat, Wolfgang-Andreas Schultz versucht die Zukunft neu und anders zu denken, in Richtung eines Pluralismus, einer Perspektiven-Vielfalt, die sowohl die Tradition der eigenen Kultur sich aneignet als auch für Einflüsse anderer Kulturen offen ist, in Richtung auf historische Tiefe und interkulturelle Breite. Wichtig ist ihm dabei die Entwicklung übergeordneter, integrierender Strukturen

Wolfgang-Andreas Schultz entwickelt die Tonalität, die er keineswegs als abgeschlossen und historisch betrachtet, durch Einbeziehung modalen, atonalen und mikrotonalen Strukturen weiter, ihn interessieren verschiedenste Arten von Melodik, besonders die modale der indischen Musik, neue Möglichkeiten der Konsonanz-Dissonanz-Beziehungen und satztechnische Vielschichtigkeit („Polysyntaktik“ nennt er das). Seine Musik wirkt immer ausdrucksvoll, ist in neuer Art „romantisch“ und von großem strukturellem Reichtum.

Die Titel zahlreicher Werke verweisen auf ein spirituell geprägtes Welt- und Menschenbild. Seine Ästhetik ist auf Wiederverbindung der einzelmenschlichen Subjektivität mit der Transzendenz gerichtet. Zu solch „weltzugewandter Mystik“ gehört alles, was das Herz berührt. Musik, die aus dieser Haltung entsteht, grenzt nicht aus, sondern versucht die Vielfalt zu einem übergeordneten Ganzen zu vereinen. Hierzu gehören nicht nur die Traditionen der abendländischen Musik, von der Gregorianik über Dufay, Bach, Mozart bis hin zu Mahler, Schönberg, Webern, Debussy, Messiaen und Ligeti, sondern auch Anregungen aus der Musik anderer Kulturen wie Indien, Japan, Tibet und dem vorderen Orient.

Wichtige Stationen dieser gleichsam utopischen Konzeption sind die Versöhnung von Tonalität und Atonalität in einer übergeordneten Sprache in den Werken der 1970er und 80er Jahre mit der Oper *Sturmnacht* als Zentrum, die Vereinigung verschiedener Stufen der Bewußtseinsentwicklung im kosmischen Reigen der Tanzdichtung *Shiva*, die Begegnung mit persischer Musik in der Kammer-symphonie *Die Sonne von Tabriz*, die Charakterisierung der Personen durch Musik aus verschiedenen Kulturen in der Oper *Achill unter den Mädchen*, die Simultaneität von ritueller, überpersönlicher und subjektiv-menschlicher Zeit in den *Symphonien Nr. 1–3* sowie die Verbindung der Musikkulturen der drei monotheistischen Religionen in der 4. *Symphonie*.

Herausgeber
ANTON J. BENJAMIN GmbH
Lützowufer 26
10787 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0
Fax: +49 (30) 25 00 13-99
composers.germany@boosey.com

Geschäftsführer
Winfried Jacobs

Redaktion und Gestaltung
Jens Luckwaldt (V.i.S.d.P.)

Portraitphoto
Studio K

Druck
DMP Digital- und Offsetdruck,
Berlin

Druckdatum
Juli 2008

ANTON J. BENJAMIN
BOOSEY & HAWKES
BOTE BOCK
www.boosey.de